Gefallen

Uruha x Kai

Von abgemeldet

| fünf |

Wie ich feststellte, war es äußerst praktisch, dass ich von zu Hause aus arbeiten konnte, so musste ich Kai nicht allein lassen. Das war im Moment noch zu gefährlich, wenn ich an die Katastrophe mit dem Herd vorhin beim Frühstück dachte.
Ich arbeitete für ein großes Unternehmen in Sendai, das sich hauptsächlich um Werbung von musikalischen Größen kümmerte. Hin und wieder musste ich zu einem Meeting in die Zweigstelle hier in Tokio, so wie gestern, aber meistens schickte man mir Aufträge zu und ich hatte sie zu erledigen. Oft waren es Zeitungsartikel, die ich überarbeiten und verbessern musste, oft auch Rezensionen und Konzertberichte. Leider nur in der Hinsicht, dass ich den Musiker besser darstellen und noch mehr hervorheben sollte. Ein wenig neidisch auf diejenigen, die die ganzen Konzerte besuchen und die Erstfassung über sie schreiben durften, war ich schon. Andererseits konnte ich arbeiten, wann ich wollte, abends hatte ich immer frei und konnte durch die Clubs ziehen, während die anderen da erst anfingen zu arbeiten. So schlecht hatte ich es gar nicht getroffen, wenn man das Ganze mal von der Penisseite aus betrachtete.
Etwas gelangweilt klickte ich mich durch die Artikel, fügte hier und da ein paar Adjektive mehr ein und besserte Fehler aus, wühlte mich durch die Flut an Aufträgen. Heute war ich ziemlich unkonzentriert. Hinter mir saß ein Engel auf dem Teppich und blätterte sich fasziniert durch die Fotoalben, die er im Schrank gefunden hatte. Uruha als Windelmonster, Uruha als Kackbratze in der Vorschule, Uruha als frühreifes Grundschulkind. Manchmal hörte ich den Kleinen leise glucksen, aber solange es ihm gute Laune bereitete, konnte er sich ruhig über meine wilde Vergangenheit amüsieren. Sein Lachen war sowieso wundervoll. Ich wollte ihn durchgehend kitzeln und in die Seite piken, damit er lachte. Seine Stimme klang dann so hell und fröhlich und seine Augen strahlten wie die Sonne. Scheiße, klang das verliebt.
Seufzend schüttelte ich den Kopf, um die seltsamen Gedanken loszuwerden, und tippte weiter. Lange hielt ich das nicht durch. Ich musste mich einfach wieder umdrehen und Kai beobachten. Mit staunend aufgerissenen Augen besah er sich die Bilder, fuhr mit dem Finger drüber, wenn er etwas Interessantes entdeckte – und ja,

bei einem Nacktfoto im zarten Kindesalter betatschte er meinen Penis! – und blätterte leise brabbelnd weiter.
Es musste komisch für ihn sein, selbst keine Vergangenheit mehr zu haben. Ich konnte mir das nicht vorstellen. Er war seit unzähligen Jahren ein Engel, blieb immer gleich, nur die Menschen, die er beschützte, alterten und hinterließen eine Geschichte. Nur er selbst nicht. Wenn man keine Vergangenheit hatte, gab es dann überhaupt eine Zukunft? Und was war mit seiner Zeit, die er hier bei mir verbrachte? Er sammelte das erste Mal wirklich Erinnerungen und erlebte etwas. Er musste viel überforderter mit allem sein, als ich bisher gedacht hatte.
Lächelnd sah ich ihm zu, wie er sich am Kopf kratzte und niesen musste, murrend mit der Nase wackelte. Es war gemein, aber irgendwie hoffte ich, dass der Flügel nicht so schnell heilte. Vermutlich musste er dann wieder zurück, immerhin hatte er einen Menschen, auf den er aufpassen musste. Es würde schrecklich werden, wenn Kai tatsächlich wieder ging. Er war erst seit gestern Abend hier, noch nicht mal einen Tag, aber er gehörte irgendwie hierher. Er und sein hübscher Po, der sich gerade immer weiter nach oben reckte, je tiefer er sich über das Album beugte. Ich wartete nur auf den Moment, in dem Blut aus meiner Nase schießen würde.
Plötzlich zuckte Kai heftig zusammen und schaute mich verschreckt an, als das Telefon zu klingeln begann.
»Ist nur das Telefon. Gehst du mal ran? Ich kann gerade nicht.«
Konnte ich wirklich nicht. Ich musste den süßen Po anstarren, der so wunderbar zu meinem Teppich passte und sich gerade nackt hineinschmiegte. Ich spürte das Verlangen in mir, mich an genau der Stelle zwischen den Zotteln zu suhlen.
Kai stand auf, tapste hinüber zum Beistelltisch und nahm das klingelnde Ding in die Hand. Argwöhnisch betrachtete er es von allen Seiten, und als mir wieder einfiel, dass er Telefone wahrscheinlich noch nie gesehen hatte, war es auch schon zu spät und er hatte versehentlich die richtige Taste gedrückt. Irritiert drückte er sich den Hörer ans Ohr und lauschte, spannte unruhig die Backen an. Mit Kai wurde sogar ein Telefonat zum Porno.
»Mama?«, fragte er in die Stille hinein und sah sich verwirrt um.
Hastig stand ich auf, nahm ihm das Ding aus der Hand. »Hey, Mutter. Wie geht’s?«
»Uruha, du Bengel! Wer war denn da gerade dran?«
Sie war es wirklich. Rief nicht sehr oft an, aber immer in den unpassendsten Augenblicken.
»Mein neuer Mitbewohner«, gab ich ihr zur Information, hielt das Sprechdingens zu und flüsterte zu Kai: »Meine Mutter. Ich beeil mich und erkläre es dir dann, okay?«
Er nickte nur, sah mich groß an.
»Der klang aber nett. Richtig sympathisch. Seit wann hast du überhaupt einen Mitbewohner?«
»Seit gestern, er ist mir sozusagen vors Auto gelaufen und wollte mit.«
»Du hast einen Wildfremden und Wahnsinnigen mitgenommen?!«
»Nein! So fremd ist er gar nicht mehr. Und wahnsinnig auch nicht. Er ist so, wie seine Stimme klingt.«
»Ängstlich und verwirrt. Was hast du mit ihm angestellt?«
»Mutter!«
Kai gluckste aufgrund meines entsetzten Ausrufs. Empört drehte ich mich weg.
»Junge! Wie oft habe ich dir schon gesagt, du sollst nicht immer so viele Fremde mitnehmen? Ständig gabelst du dir hübsche Typen in den Bars auf und jetzt sogar schon direkt von der Straße! Was kommt als Nächstes?«

Ja, unser Verhältnis war sehr vertraut. Sie kannte meinen Lebenswandel. Das war auch nicht zu vermeiden, immerhin war ich schon zu Schulzeiten recht … aktiv gewesen.
»Du verstehst das nicht«, murrte ich und ließ mich wieder auf meinen Stuhl fallen. »Er ist nicht so.«
Jetzt wurde ihre Stimme weicher. »Warst du auf der Suche oder war es Zufall?«
»Zufall.«
»Na siehst du. Der Richtige kommt immer dann, wenn man es nicht erwartet.«
»Der Richtige?«
»Du kannst doch nicht ewig Single bleiben und dir ständig andere Typen aufreißen! Reiß dich endlich zusammen und werde erwachsen. Benutzt du wenigstens noch Kondome?«
»Mutter!«
»Ja, ich weiß. Kein Einmischen mehr. Ist dein Mitbewohner denn wenigstens nett? Kennst ihn erst einen Tag und dann wohnt er schon bei dir. Das ist wirklich leichtsinnig! Wo du eh niemanden in deiner Wohnung magst. Abgesehen von deinen ›Ficks‹, die dann schnell wieder abhauen müssen.«
»Stopp!«
»Hab ich etwa unrecht? Ich kenne dich, Uruha! Du warst noch nie vernünftig. Komm du mir mal nach Hause. Bring wenigstens den Kleinen mit, verstanden?«
Wir waren definitiv verwandt.
»Mal sehen. Er wohnt nur vorübergehend bei mir.«
»Das hört sich aber nicht sehr fröhlich an.«
Ich seufzte.
»Uruha, wenn du mehr von ihm willst, solltest du dich ins Zeug legen! Mit Statistiken und Kondomsammlungen wirst du ihn nicht halten können!«
Neugierige, Zimmer durchsuchende Mütter waren doch eine Plage!
»Sei trotzdem vorsichtig. Wer weiß, wieso er dir vors Auto gelaufen ist. Am Ende ist es doch ein Verrückter. Man weiß ja nie. Oder hast du ihn wegen deiner unartigen Träumereien überfahren? Weißt du denn, wo er herkommt? Hast du schon mit ihm …? Was frage ich überhaupt.«
»Hab ich nicht!«
»Aber du willst es!«
»Er hat einen schönen Penis.«
»Oh«, sagte sie erfreut-interessiert. Ihre Augen glitzerten nun vermutlich. Meine Mutter war schon eine Marke. Andererseits konnte ich Kai unmöglich jemals zu ihr mitnehmen. Sie würde ihn behalten wollen. Und meine Schwestern auch. Jeder würde Kai behalten wollen, verdammt!
»Aber der Penis ist doch nicht das Wichtigste.«
»Den Rest hab ich auch noch nicht gesehen.«
»Junge, was ist los mit dir? Das klingt ja fast danach, als wärst du verliebt!«
War ich das? Ich mochte ihn, ja, er war heiß und niedlich und einfach nur toll. Aber war das schon Liebe oder nur Verlangen nach seinem süßen Po?
Ich drehte mich um, sah zu Kai. Er blätterte wieder in dem Fotoalbum, bemerkte aber meinen Blick und schaute auf. Mein Herz begann zu bollern, als der Kleine mich anlächelte. Seine Wangen waren ganz rot. Gut, das mit dem Penis musste er gehört haben. Und spätestens bei unserem ersten Porno würde er vermutlich verstehen, warum die meisten ein wenig verklemmt waren bei diesem Thema. Ob er wohl auch schüchterner werden würde? Es war schon amüsant, wie er ungeniert seinen Penis

betatschte, aber ein bisschen Verlegenheit war auch niedlich. Vor allem, wenn man ihn durch Fummeln wieder dazu bringen konnte, alle Hemmungen fallenzulassen. Verdammt, wie verführte man einen unschuldigen Engel?
»… ist Waschmittel teurer als das Spülmittel, außer du benutzt es mit beiden Händen. Denk daran, wenn du das nächste Mal einkaufen gehst. Ich muss los.«
Es tutete. Liebevoll wie immer.
Seufzend legte ich das Telefon weg, rieb mir übers Gesicht. Ich hatte keine Ahnung, was der letzte Satz zu bedeuten hatte, aber er rief mir in Erinnerung, dass ich noch einkaufen musste. Kai würde bestimmt nicht damit zufrieden sein, dreimal am Tag verkohlte Pizza zu essen. Viel mehr war nicht mehr da, nur kümmerliche Reste. Sollte ich Kai heute schon mitnehmen? Vielleicht war es ein bisschen viel für ihn, andererseits bekam er so mal etwas zu sehen. Und allein konnte ich ihn auch schlecht lassen, dazu war es noch zu früh und er zu unwissend.
»Kai, magst du mit mir zum Supermarkt gehen? Essen kaufen?«, fragte ich ihn. »Wir werden rausgehen müssen und vielen Menschen begegnen, aber es wird bestimmt lustig.«
Er sah auf, zögerte. Aber er nickte.
»Gut, dann brauchen wir nur noch passende Kleidung für dich«, murmelte ich nachdenklich. So konnte er nicht gehen. Aber meine Sachen passten ihm nicht. Ich brauchte Klamotten in seiner Größe und hatte da auch schon eine geniale Idee.

»Spinnst du eigentlich? Wieso klingelst du wie ein Verrückter?!«, beschwerte sich einer meiner besten Freunde ein paar Minuten später angepisst und wollte mir doch tatsächlich die Tür vor der Nase wieder zuschlagen.
»Hey, warte doch mal! Hab ich euch beim Sex gestört?«
»Wobei denn sonst? Du kommst immer, wenn … Ach, vergiss es.«
Grinsend folgte ich einem spärlich bekleideten Aoi in die kleine Wohnung hinein. Er wohnte mit Reita zusammen und nur zwei Häuser weiter, sehr praktisch. Ich hatte Kai das Versprechen abgerungen, sich nicht vom Fleck zu rühren, bis ich wieder da war und war losgestürmt. Aoi musste in etwa dieselbe Größe wie der Kleine haben. Jetzt musste ich ihn nur noch irgendwie milde stimmen. Er war immer so vergrätzt, wenn man sie beim Sex störte. Anstatt einfach weiterzumachen. Sie wussten ganz genau, dass mir das nichts ausmachte!
»Hey, hey, schick!«, pfiff ich durch die Zähne, als Reita nackt und steif aus dem Schlafzimmer trat. Brummelnd schnappte er sich im Vorbeigehen ein Handtuch aus dem Bad und schlang es sich um die Hüften. Ich sah immer noch mehr als genug.
»Was willst du denn schon wieder hier?«, knurrte er und trat zu Aoi in die Küche, drückte ihm einen Kuss auf die Schläfe. Die beiden waren echt süß zusammen. Ich war gerne hier, vor allem wenn sie gerade Sex hatten. Dann waren sie noch viel niedlicher.
»Tut mir leid« – das kam einfach besser – »dass ich störe, aber ich hab nur eine kleine Bitte.«
»Willst du auch einen Tee?«, fragte mein allerbester Freund, der selbst mit schlechter Laune seine gute Erziehung nicht vernachlässigte.
»Gern. Krieg ich die Phallustasse?«
Schnaubend wurde mir das schicke Teil vor die Nase geknallt, das ich ihnen zum Jahrestag geschenkt hatte. Schlürfend nahm ich einen tiefen Schluck des heißen Getränks und schielte über den Rand der Tasse hinweg zu meinen Gastgebern. Reita saß inzwischen mir gegenüber auf einem der Küchenstühle, hatte Aoi auf seinen

Schoß gezogen. Eine Hand lag an der Hüfte, streichelte sie. Die beiden gingen immer so liebevoll miteinander um, dass man wirklich neidisch werden konnte. Ich wollte das auch. Mit Kai. Er musste einfach für immer bei mir bleiben.
»Was hast du denn auf dem Herzen, du Nervensäge?«, fragte Reita nach einer Weile.
»Darf ich mir vielleicht ein paar Klamotten von dir ausleihen, Aoi?«
Verdatterte Blicke bohrten sich in meinen Körper.
»Wozu brauchst du Sachen, die dir eh nicht passen?«
»Nicht für mich, für … einen Freund.«
»Einen Freund?« Misstrauisch zog Aoi die Augenbrauen zusammen.
»Na ja.«
»Los, sag schon! Ruki passen die auch nicht!«
Konnte ich ihnen die Geschichte von einem gefallenen Engel erzählen, der kurzzeitig bei mir wohnte, bis er wieder in den Himmel musste? Sie würden mich für bekloppt erklären. Vor allem, da sie Kai noch nicht gesehen hatten. Und für langes Gerede hatte ich jetzt eh keine Zeit, der Kleine wartete.
»Ich kann es jetzt nicht so schnell erklären. Hab einen neuen Mitbewohner und … seine Sachen sind alle in der Wäsche. Aber nackt kann er ja nicht raus.«
»Dann muss er halt die paar Stunden warten.«
»Aoiii!«
Er seufzte. »Wehe, da kommt irgendwas dran. Ich leih sie *dir*, nicht dem Fremden. Wenn was passiert, ist es allein deine Schuld!«
»Also tust du es?«
»Ja.«
Strahlend stürzte ich mich auf das Pärchen und schlang die Arme drumherum. Dass ich dabei fast Reita küsste, blendete ich gekonnt aus. Ebenso das Stöhnen, da ich Aoi wohl weiter unten aus Versehen gegen Reitas Ständer drückte. Und verschwitzt waren die beiden auch noch. Sie rochen nach Sex. Die mussten wirklich schon lange bei der Sache gewesen sein. So kurz vor dem Orgasmus. So kurz …
»Uruha!«
Grinsend löste ich mich wieder und betrachtete die feuerroten Gesichter.
»Komm, ich geb dir was. Und dann verschwindest du gefälligst wieder!« Aoi packte meine Hand und zerrte mich Richtung Schlafzimmer.
»Wie kurz wart ihr davor, als ich geklingelt hab?«
Die leichte Ohrfeige brannte, aber daran war ich schon gewöhnt.
»Irgendwelche Wünsche?«, knurrte Aoi und schob mich durch die dicke Luft im Raum zum Schrank. Unauffällig schielte ich zum Bett. Es war völlig zerwühlt, aber ich konnte kein Spielzeug oder Sperma entdecken. Schade.
»Au!« Ich rieb mir den Schädel, auf den Aoi schon wieder eingedroschen hatte. Ich hatte brutale Freunde!
»Was brauchst du denn, Pullover und Hose?«
»Alles.«
»Wie, alles?«
»Hose, Socken, Pullover, Unterhose …«
»Unterhose?!«
»Der arme Kerl sitzt nackt bei mir!«
»Ich leih deinen Betthäschen doch nicht meine Unterwäsche!«
»Aoi! Er ist kein Betthäschen! Ich kann es dir wirklich nicht so schnell erklären. Du müsstest ihn mal sehen! Er ist so süß! Dem *willst* du deine Unterwäsche leihen, glaub mir!«

Skeptisch sah er mich an. »Lernen wir den Geheimnisvollen denn mal kennen?«
»Klar. Nur vielleicht noch nicht heute.«
»Filmabend am Wochenende?«
»Okay.« Dann hatte ich noch genug Zeit, Kai darauf vorzubereiten. Ich musste ihm erklären, was ein Fernseher war. Vielleicht sollte ich mit ihm heute schon mal einen Film schauen. Wieso auch nicht? Wir hatten eh nichts vor. Kai würde es bestimmt gefallen.
Ich nahm die Kleidungsstücke entgegen, die Aoi aus dem Schrank rupfte. »Mitbewohner, hm? Kennst du ihn schon länger?«
»Nein. Er ist mir gestern vors Auto gelaufen und ich hab ihn mitgenommen.«
»Vors Auto? Wieso das denn?«
Ich winkte ab. »Nicht so wichtig, erkläre ich dir irgendwann mal. Aber er wird erst mal ein bisschen bei mir bleiben.«
»Hat er kein Zuhause?«
Schweigend half ich ihm dabei, zwei zusammenpassende Socken zu finden.
»Du willst gar nicht, dass er zurückgeht.«
Brummelnd zog ich Reitas aus der Schublade.
»Uruha, du kannst doch nicht einfach jemanden bei dir behalten, nur weil du auf ihn stehst.«
»Er ist freiwillig da!«
»Er scheint dir auf jeden Fall wichtiger zu sein als die ganzen Typen, die du sonst immer in den Clubs aufreißt.«
»Du klingst wie meine Mutter.«
»Du hast eine tolle Mutter.«
Ich seufzte. »Und einen tollen besten Freund.«
»Ganz genau.« Grinsend drückte er mir die zweite Socke von Reita in die Hand und schloss die Schublade wieder. »Schuhe auch noch oder hat er die selbst?«
»Er kriegt meine, ich hab ja nicht so riesige Füße, das müsste gehen.«
»Okay. Dann verschwinde lieber, bevor Rei dich am Kragen packt und rauswirft.«
»Wie viele Orgasmen hattet ihr heute schon?«
»Drei, du Nervensäge.« Aoi schob mich zur Wohnungstür. »Den vierten hast du ja erfolgreich verhindert.«
»Bei mir war es der Wecker.«
»Auch den vierten?«
»Nein. Ich hänge hinterher.« Traurig sah ich ihn an. »Ich hab schon lange nicht mehr gevögelt. Bestimmt drei Tage. Es ist schrecklich!«
»Brauchst mich gar nicht so anzusehen! Ich helf dir nicht!«
Grinsend drückte ich ihm einen Kuss auf die Wange. »Weiß ich doch. Will ich auch gar nicht, das wäre ja wie bei meinem eigenen Bruder.«
»Du mich auch. Mach, dass du wegkommst. Und grüß deinen Mitbewohner. Ich bin wirklich neugierig auf ihn. Wehe, du bearbeitest ihn und lässt ihn dann fallen! Ich sehe dir an, dass er viel mehr wert ist und dir eine ganze Menge bedeutet!«
»So einfach kann man ihn auch nicht ficken. Er ist viel zu unschuldig und süß.«
Aoi lachte. »Dich hat es echt erwischt. Dass ich das noch mal erlebe. Bis dann.«
Rums, die Tür knallte zu. Hinter Aoi hatte ich auch schon Reita aus der Küche schleichen sehen. Drei Orgasmen! Mindestens! Ich war neidisch.
Summend trat ich den Rückweg an, freute mich darauf, wieder Kais Lächeln zu sehen. Irgendwie vermisste ich ihn schon. Hatten sie vielleicht alle recht? War ich schon längst in ihn verliebt? In mir schrie alles Ja. Und wenn ich an das Herzgepolter dachte,

sobald ich den Kleinen sah …